

Dr. 10.4.18

Flöten, Löffel und ein kleines Boot

Schnitzen und mehr: Im Jugendhaus am Baggersee lernen Kinder die Faszination des Werkstoffs Holz kennen

Von Anne Gülich

Ingolstadt (DK) „Achtung, scharfe Werkzeuge!“ Das Schild baumelt gleich am Eingang des großen Kundzeltes, das neben dem Jugendbildungshaus am Baggersee aufgebaut ist. Und wirklich: Schnitzmesser, Bohrer, Sägen und kleine Äxte hängen in Ständern, im Kreis stehen Schnitzböcke und Drehmaschinen, in der Mitte Böcke zum Spalten. Holzverarbeitung war angesagt bei den vier Workshops des Osterferienprogramms des Stadtjugendrings.

Der achtjährige Raphael hat schon eine Flöte und einen Speer geschnitzt. „Jetzt arbeite ich an einem Boot, das muss innen ausgehöhlt werden“, erklärt er. Als der Bub neben ihm nicht klar kommt, hilft er dem aber erstmal beim Einspannen seiner Holzschüssel in den Trogstock. Dieses Zusammenarbeiten ist ein großes Plus des Programms. Es ist abgemacht: man fragt erst mal den Nachbarn, wenn man nicht weiß, wie etwas funktioniert, und unterstützt sich gegenseitig. „Wer weiß, wie man Holunder aushöhlt und kann es kurz mal zeigen?“, „Wer möchte das Drechselseisen nochmal erklärt bekommen?“, „Wer kann Carina helfen, ihr Rundholz zu spalten?“ tönt es durchs Zelt.

„Wenn neben den gelernten Holzverarbeitungstechniken auch von diesem Miteinander- was hängenbleibt, sind wir alle glücklich“, sagt Isabella Hermann, die Leiterin des Ferienpasses. Zudem gebe es für sie nichts Schöneres, als etwas mit den Händen zu gestalten. „Das Werken verschwindet immer mehr von den Stundenplänen, und die alten Handwerkstechniken geraten zunehmend in Ver-

gessenheit. Da ist es klasse, dass wir das hier anbieten können“, ist die Sozialpädagogin überzeugt. Sie freut sich, dass sie dazu das Grünholzmobil nach Ingolstadt holen konnte – „auch als Testlauf für größere Aktionen im nächsten Jahr“, wie sie erklärt.

Los geht jeder Workshop mit Baum- und Holzkunde und einer ausführlichen Einweisung in die Werkzeuge und Techniken. „Die Kinder lernen die Arbeitsgeräte kennen und können üben, sie zu benutzen. Entscheiden, was sie machen wollen, tun sie danach selbst. Das ist hier anders, als wenn man vorgesagte Teile bauen muss“, erklärt der Leiter des Grünholzmobils, Michael Heuberger. Der kommt aus einem Zwölf-Einwohner-Dorf im Landkreis Traunstein, hat 26 Jahre in der städtischen Jugendarbeit gearbeitet, bevor

er sich 2011 Jahren mit seinem Grünholzmobil selbständig gemacht hat. Bei seinen Workshops sind viel mehr Arbeitsschritte als bloßes Zusammenbauen gefragt: Man beginnt mit dem Ausschalen des Holzes – dass es frisch ist, erleichtert das Arbeiten enorm. Sägen, spalten und schneiden sind die drei entscheidenden Schritte, die folgen, zum Schneiden gehören unter anderem das Bohren, Drechseln und Schnitzen. Sehr besonders am Grünholzmobil: Sämtliches Inventar wie Arbeitstische, Schnitzbänke und auch die Drehmaschinen hat Heuberger selbst gebaut.

Die Vielfalt der Möglichkeiten für die insgesamt 120 Kinder, die auf vier je dreistündige Freiluft-Workshops verteilt am Programm teilnehmen, ist enorm: Einen Zauber- oder Wanderstab aus Haselnuss zu schnitzen, ist eher ein Einsteigerprojekt. Aber die großen und kleinen Handwerker fertigen auch Schlüssel, Flöten, Kleiderhaken, Kerzenständer, Löffel, Kreisel und selbst Ausgedachtes.

Was man schafft, hängt von Arbeitsaufwand und Schwierigkeitsgrad ab; bis z.B. eine große re Schüssel ausgehöhlt ist, dauert es einfach eine ganze Weile. Julian (11) bearbeitet gerade seinen fast fertigen Löffel von au-

ßen. Er erklärt, wie er ihn hergestellt hat: „Ich habe ein Rundholz in zwei Teile gespalten, dann die Form aufgezeichnet und am Griff noch mehr abgespalten, damit's halt ein Griff wird.“ Anschließend wurde das Löffelinnere herausgearbeitet (passenderweise heißt das dazu nötige Werkzeug Löffelmesser) – Schritt für Schritt entsteht so ein Gebrauchsgegenstand, der gleichzeitig ein Kunstwerk ist.

Michael Heuberger ist die ganze Zeit über ein gefragter Mann, hilft hier, erklärt dort, schickt ein Mädchen, das gerade schnitzend das Zelt durchqueren will, mit einem freundlichen „Wir schnitzen nur im Sitzen!“ auf die Bank zurück und dreht einem anderen Kind das Ziehmesser um („Dann schneidet es viel besser, das wirst du gleich sehen.“).

Zwischendurch ist auch mal „Hände loben“ für alle angesagt – und es ist wirklich faszinierend, was 60 Kinderhände aus einigen Holzstämmen und Ästen machen können. In der Mitte des Zeltes liegt das Pfaster. Auch das kommt ab und zu zum Einsatz. „Aber es tut schon gar nicht mehr weh“, sagt ein kleiner verletzter Schnitzer, als er mit seinem Pfasterfinger stolz und glücklich über die glatte Oberfläche seines handgefertigten Nutella-Messers streicht.



Volle Konzentration: Unter fachkundiger Anleitung lernten die Kinder die Bearbeitung von Holz. Und sie hatten viel Spaß dabei.

Foto: Gülich